

Auf Kreuzfahrt von Dorf zu Dorf

Eine Schicht mit Ekkehard Schlicht: Der Bürgerbusfahrer denkt auch mit 82 Jahren noch nicht ans Aufhören. Seine Fahrgäste schätzen sein ehrenamtliches Engagement.

Von Carsten Richter



Galerie öffnen

Der Mann mit der roten Jacke: Ekkehard Schlicht ist in der Regel dienstags von 7 bis 11 Uhr mit dem Bürgerbus Flotwedel unterwegs. Fotos: Carsten Richter (3)

Das Handy klingelt. Mal wieder. Der schrille Ton füllt den Kleinbus mit den acht Sitzplätzen. Mit einem einfachen, aber immer freundlichen „Bürgerbus“ meldet sich Ekkehard Schlicht über die Freisprechanlage beim Anrufer. Der interessierte Fahrgast am anderen Ende der Leitung ist aktuell in Bröckel. Nicht zum ersten Mal an diesem Vormittag ruft er durch. Er versucht es mehrfach. Da ist Ekkehard Schlicht, der die Schicht beim Bürgerbus Flotwedel übernommen hat, gerade auf der B214 zwischen Bröckel und Eicklingen unterwegs. Seine nächste Station: die Haltestelle am Klosterhof in Wienhausen.

Zwischen Haltestellen und Telefonaten



Dort wartet bereits eine Frau auf ihn, die von dort nach Nienhof gefahren werden will. Sie war schneller und hat Glück gehabt. Schlicht sammelt sie wenig später wie vereinbart ein. Der Mann aus Bröckel muss warten – zu dem verabredeten Abholtermin fünf Minuten vorher war er nicht erschienen. Und dem Bürgerbusfahrer sitzt die Zeit im Nacken.

„Manchmal muss man auch mal Nein sagen“, meint Ekkehard Schlicht etwas zerknirscht. Man merkt: Es fällt ihm nicht ganz leicht, einen Wunsch abzuschlagen. Besonders für ältere Menschen sind die Bürgerbusvereine im Kreis Celle und ihre ehrenamtlich tätigen Fahrerinnen und Fahrer ein Segen. Neben Flotwedel gibt es auch in den Gemeinden Eschede, Faßberg, Südheide und Winsen vergleichbare Angebote. Sie ergänzen oder ersetzen dort den regulären Linienverkehr, wo dieser sich nicht lohnt.

Trotzdem gibt es auch und gerade in den kleinen Ortschaften wie den Flotwedel-Dörfern viele Menschen, für die diese Art der Mobilität unheimlich wichtig ist. Sie werden vom Bürgerbus, wenn es sein muss, auch mal bis direkt vor die Haustür gebracht. „Nur zur nächsten Haltestelle zu fahren, das können wir älteren Leuten oft nicht zumuten“, sagt Ekkehard Schlicht.

Seine Kollegen und er tun, was sie können, um möglichst viele Menschen zur gewünschten Zeit von Dorf zu Dorf zu fahren. Wie wichtig die Arbeit der Fahrer ist, hat die Gemeinde Langlingen erkannt und das Team des Vereins kürzlich beim Bürgerempfang geehrt. Sie leisteten „einen unschätzbaren Beitrag zur Optimierung der Mobilität in unserer Region“, sagte Bürgermeister Ernst-Ingolf Angermann bei der Veranstaltung.

Ekkehard Schlicht ist einer von derzeit rund 20 Fahrerinnen und Fahrern. In 15 Schichten pro Woche haben sie sich ihre Dienste eingeteilt. Im Schnitt ist also jeder etwa einmal für jeweils vier Stunden an der Reihe. Schlicht ist seit 2017 dabei und mit 82 Jahren der zweitälteste Fahrer. Ans Aufhören denkt er noch längst nicht. „Solange ich kann, mache ich weiter“, sagt er.

Nach einer Operation musste der gebürtige Emsländer, der seit 2017 mit seiner Frau in Wienhausen lebt, zwei Monate lang zwangsweise pausieren. In der vergangenen Woche hat er sich wieder hinter das Steuer gesetzt. „Ich wollte so schnell wie möglich wieder anfangen“, erzählt er.

Dienstags von 7 bis 11 Uhr fährt Schlicht den Bürgerbus. „Ich werde gebraucht. Und vor allem der Bürgerbus wird gebraucht. Die Leute sind immer sehr zufrieden, wenn sie mich anrufen und von mir gefahren werden können.“ Seine Schicht beginnt wie immer am Landgasthof Allerparadies. Hier wird er später auch seinem Kollegen Norbert Scharf, der nach ihm an der Reihe ist, das Fahrzeug übergeben. Aber erst mal geht es für ihn los. Noch ist es stockdunkel, als am Allerparadies der erste Fahrgast einsteigt. Wenige Meter weiter, am Schleusenweg, folgen die nächsten fünf. Wie die 16-jährige Lilly, die kurz danach in Schwachhausen zusteigt, sind allesamt Schülerinnen und Schüler. Auf den Bürgerbus sind sie ähnlich stark angewiesen wie die Senioren, die ohne die ehrenamtlichen Fahrer nicht zum Arzt oder zum Einkauf kämen.

„Der Bürgerbus ist die einzige Möglichkeit. Gerade kreisübergreifend ist die Fahrt mit Bussen sonst schwierig“, erzählt Lilly während der Fahrt nach Bröckel. Sie besucht die Integrierte Gesamtschule in Uetze. Der Wunsch nach einem Busverkehr zwischen der Samtgemeinde Flotwedel und der Nachbargemeinde in der Region Hannover besteht seit Jahren. So aber ist in Bröckel Umsteigen angesagt. Ein privates Fahrdienstunternehmen übernimmt die weitere Beförderung bis nach Uetze.

Bürgerbus Flotwedel für Schüler und Senioren unverzichtbar

Die anderen Schülerinnen und Schüler bringt Ekkehard Schlicht zur Oberschule Flotwedel nach Eicklingen. Damit wäre der erste Schwung durch. Aber Langeweile kommt nicht auf. Der 82-Jährige hat schon per Anruf neue Aufträge bekommen. So geht es hin und her, her und hin an diesem Vormittag. „Manchmal komme ich auf hundert Kilometer in vier Stunden“, erzählt Ekkehard Schlicht.

Und zwischendurch muss er alles genau und korrekt dokumentieren. Wer wo ein- und ausgestiegen ist, welches Ticket der Fahrgast gelöst hat und so weiter. Auf einem Tablet neben dem Cockpit sind schon die am Tag zuvor angemeldeten Fahrten vermerkt. Alle weiteren Buchungen notiert Schlicht handschriftlich in einer Tabelle auf einem Blatt Papier, das auf einem Klemmbrett befestigt ist.

Oftmals fungiert der Bürgerbus Flotwedel als Zubringer. Das heißt, die Fahrgäste fahren zum Beispiel ab Eicklingen oder Wienhausen mit der CeBus weiter nach Celle. Die CeBus-Tickets müssen im Bürgerbus anerkannt werden; umgekehrt ebenso. Auch das Deutschlandticket gilt im Bürgerbus. All das muss korrekt vermerkt werden, damit am Ende die Kasse stimmt.

„Das ist jetzt eine regelrechte Kreuzfahrt“, meint Schlicht, nachdem er weitere Anrufe entgegengenommen hat. „Da muss man versuchen, zu koordinieren.“ Ein kurzer Halt beim Bäcker in Langlingen ist trotzdem drin. Der Duft von frischen Brötchen weht aus dem Geschäft. Wenig später kommt der Fahrer mit einer vollen Tüte wieder. Für sich, seine Frau und den CZ-Reporter. Ob ein kurzes Frühstück zu Hause zwischendurch wohl drin ist? Die nächste Fahrt wäre – Stand jetzt – erst kurz nach 10 von Bröckel nach Eicklingen.

Vom Rechtsanwalt zum Bürgerbusfahrer

2017 ist das Ehepaar Schlicht nach Wienhausen gezogen. Ursprünglich stammt er aus dem Emsland. „Ein Freund hatte in Sögel ein Taxiunternehmen“, erzählt er. „Dort bin ich gelegentlich eingesprungen.“ So hat er erstmals den Personenbeförderungsschein erworben. Hauptberuflich hat Schlicht etwas ganz anderes gemacht – er war Rechtsanwalt und Notar. Als das Ehepaar von fast neun Jahren in den Kreis Celle zog, hat sein Sohn ihn auf den Bürgerbus aufmerksam gemacht. Ekkehard Schlicht ist Teil des Fahrerteams geworden und bis heute geblieben. Als „zuverlässig, hilfsbereit und humorvoll“ beschreibt ihn Dierk F. Hollo, Vorsitzender des Bürgerbusvereins. „Er hat Spaß beim Fahren und kann gut mit Menschen umgehen.“

Eines mag Ekkehard Schlicht aber nicht. „Wenn die Leute nicht pünktlich sind. Das ist immer schlecht“, sagt er. Bis auf den genannten Fahrgast in Bröckel ist das aber an diesem Vormittag die Ausnahme. Am Allerparadies steigt ein jüngerer Mann ein. Er wohnt im benachbarten Campingplatz-Resort. Sein Auto ist defekt und nun muss er zur Arbeit nach Celle. „So ist das auf dem Land“, meint er. „Entweder du hast ein Fahrzeug oder du bist aufgeschmissen.“ Aber zum Glück gibt es ja den Bürgerbus. „Sonst müsste ich bis nach Langlingen oder Offensen zu Fuß laufen“, sagt er voller Dankbarkeit. Bis Wienhausen fährt er mit, dann steigt er aus und wartet auf den nächsten CeBus.

Die unverzichtbare Rolle der Bürgerbusfahrer

Mit 20 aktiven Fahrern ist der Bürgerbusverein Flotwedel derzeit recht gut aufgestellt. Drei von ihnen würden allerdings demnächst ausscheiden, erzählt der Vorsitzende Hollo. „Wir können deshalb immer noch mehr Fahrer gebrauchen.“ Schließlich ist immer mal jemand verhindert, sei es durch Urlaub, Krankheit oder aus anderen Gründen. Für den Zusammenhalt im Team wird durch regelmäßige Treffen gesorgt, wie beim wöchentlichen Stammtisch oder durch andere gemeinsame Feiern.

Die Gemeinschaft schätzt auch Ekkehard Schlicht an dem Ehrenamt. Er denkt bisher nicht ans Aufhören. Seinen Personenbeförderungsschein, der im April abläuft, will er noch einmal um fünf Jahre verlängern. „Die Dörfer hier habe ich durch den Bürgerbus erst richtig kennengelernt“, erzählt Schlicht am Frühstückstisch im heimischen Wohnzimmer zu Hause. Es hat tatsächlich geklappt mit der kurzen Unterbrechung. Ein frisches Brötchen, eine Tasse Kaffee. 20 Minuten. Immerhin. Dann geht's weiter. Schlicht schnappt sich sein Erkennungszeichen, die rote Jacke. Das Handy klingelt. Mal wieder. Die nächsten Fahrgäste warten schon.